

TANJA KLOIBHOFER

MARINE
Das Flüstern der Wahrheit

BUCH 2

Trilogie Marine:

Buch 1: Marine – Das Wispern der Zeit

Buch 2: Marine – Das Flüstern der Wahrheit

© 2026 Tanja Kloibhofer

Illustration: Tanja Kloibhofer

Umschlaggestaltung: Tina Astleithner (& von „Canva AI“ bearbeitet)

weitere Mitwirkende: Margit Kloibhofer (Lektorin)

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich



www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99181-810-6 (Paperback)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der/s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**Ein schöner Himmel erzählt uns nicht, dass es ein
schöner Tag wird.**

Allerdings macht er den ersten Schritt.

- Tanja Kloibhofer

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 Zurück zu den <i>Normalis</i>	7
Kapitel 2 Der Deal	16
Kapitel 3 Garder See	26
Kapitel 4 Güstrow	36
Kapitel 5 Rostock.....	45
Kapitel 6 Internetcafé <i>Föld</i>	56
Kapitel 7 Fähigkeiten	67
Kapitel 8 Die Wahrheit	77
Kapitel 9 Kopenhagen.....	90
Kapitel 10 Märchenmoment.....	102
Kapitel 11 Die Zugfahrt.....	113
Kapitel 12 Alvesta	121
Kapitel 13 Hok.....	130
Kapitel 14 Freundschaft	141
Kapitel 15 Jönköping.....	152
Kapitel 16 Linköping	165
Kapitel 17 Norrköping	175
Kapitel 18 Sorgen.....	183
Kapitel 19 Nyköping	197
Kapitel 20 Hope.....	207
Kapitel 21 Schlechte Stimmung.....	218

Kapitel 22 Leichtigkeit	226
Kapitel 23 Die Welt der Stämme.....	235
Kapitel 24 Stockholm.....	247
Kapitel 25 Viking Glory	256
Kapitel 26 Die traurige Nachricht.....	266
Kapitel 27 Turku	274
Kapitel 28 Tampere.....	284
Kapitel 29 Luonto.....	295
Kapitel 30 Toppari	306
Kapitel 31 Der Beginn der Magie	317
Kapitel 32 Der Tanz	327
Kapitel 33 Die Sternennacht	337
Kapitel 34 Der Morgen danach	354
Kapitel 35 Fragen über Fragen.....	365
Kapitel 36 Die geheime Meisteraufgabe.....	379
Kapitel 37 Das Schiff	388
Kapitel 38 Die Umweltaktion.....	400
Kapitel 39 Gefahr	420
Kapitel 40 Meine Vergangenheit	435
Personen.....	450
Danksagung.....	452
Die Autorin.....	454

Kapitel 1

Zurück zu den *Normalis*

„Finnland?!“, keuchte ich entsetzt, doch Eldar Luonto war schon umgekehrt und zeigte der Schule und so auch mir nur noch seinen Rücken. „Weißt du, wie viele Hunderte von Kilometern das entfernt ist?“

Mein Begleiter wurde langsamer und drehte seinen Kopf ein wenig zu mir, damit ich sein Gesicht sehen konnte. Er schmunzelte breit.

„Natürlich weiß ich, wie weit es entfernt ist. Ich habe schon genügend Sommerferien in Finnland verbracht, um das zu wissen, Marine. Meine Großeltern wohnen dort und sie werden uns sicher Unterschlupf gewähren, bis wir auf das Schiff für die Umweltexpedition können.“

Ich war zu perplex, um etwas zu erwidern, so versuchte ich nur mit ihm Schritt zu halten. Welches Schiff? Wie lange würden wir unterwegs sein? Meinen Reisepass hatte ich zum Glück mit, aber woher wollte Eldar das Geld für den Transport auftreiben? Es konnte doch nur ein schlechter Scherz sein, wenn wir alles zu Fuß gehen mussten - oder war sein Reiseziel wahrhaftig nur ein Streich?

Eldar schien allerdings keine Späße zu machen. Anstatt zur kleinen Holzbank zu gehen, eilte er im schnellen Tempo zum See. Viel zu spät fing ich an, seine Richtung zu hinterfragen.

„Du kannst doch gut tauchen, nicht? Ich habe Vento gehört, als er einmal mit Perl darüber geredet hat“, gab er ein weiteres Geheimnis von mir preis, als wir auf dem Hügel vor dem See standen. Ich schob widerwillig all meine Fragen zur Seite.

„Äh ja, schon“, erwiderte ich und bemerkte, was er sich in seinem Hinterstübchen zusammengereimt hatte. Er wollte, dass ich bis zur Ostsee tauchte. Meine Kehle schnürte meine Stimme ab, da ich keine Ahnung hatte, ob ich es schaffen würde. Was war dann mit Eldar? Würde er dafür ins Wasser gehen?

Bevor ich ihn das fragen konnte, kamen mir allerdings meine Gedanken in die Quere.

Vento steht mit einem strengen Gesichtsausdruck vorne und hält ein Glas Wasser in der Hand. Es ist die Jahreszeitenwechselfeier vor ein paar Tagen.

„...Leider hat mein geehrter Stellvertreter -“ Er nickt Perl dankend zu. „- festgestellt, dass unser jahrelanger Tunnel zur Ostsee von Felsen versperrt wird. Ich erteile somit eine Sperre für alle Vags und natürlich auch für die anderen Stämme. Die Benutzung des Tunnels ist ab jetzt verboten, bis ich die Sperre wieder aufhebe. Keiner ist erlaubt ohne Christophs Anweisung hinein zuschwimmen. Stufe hochrot - es wäre lebensgefährlich.“

„Der Eingang zur Ostsee ist einsturzgefährdet - lebensgefährlich!“, versuchte ich Eldar ein paar Sekunden nach meiner Rückkehr in die Wirklichkeit zu erinnern, doch der Junge hörte mir nicht zu.

„Dann kannst du dort durchtauchen und ich begleite dich von -“

„Eldar! Ich kann dort nicht tauchen! Ich komme dort unten vielleicht um!“, rief ich wütend. Wollte er mich in Lebensgefahr bringen?

Seine braunen Augen wurden groß und blieben auf mir hängen. Er schien geschockt zu sein.

Ich brauchte ein paar Momente, um seine Reaktion zu verstehen, dann lächelte ich entschuldigend und ertappt, während es mir kalt über den Rücken lief.

Ich habe das nicht gewollt...

„Ich - ich habe es schon wieder gemacht, nicht? Meine Aura mit meiner Stimme verbunden...“, fragte ich ein wenig hilflos, als Eldar seinen Kopf schüttelte, um wieder normal zu wirken. Der Junge hielt in seinen Bewegungen inne und nickte kurz, während er mich von oben bis unten betrachtete. Er fragte sich wohl, warum ich es gemacht hatte, allerdings hatte ich selbst keine Ahnung. Es war mir erneut einfach herausgerutscht. Weshalb konnte mir diese Aura immer wieder aus den Fingern gleiten?

Ich muss das unbedingt unter Kontrolle bringen.

Da mein Begleiter noch ein wenig versteinert wirkte, redete ich weiter, um von diesem peinlichen Ereignis abzulenken.

„Wie willst du aus einem unendlich verzauberten Wald herauskommen, ohne den richtigen Weg zu benutzen?“

„Das hier ist ein richtiger Weg“, umschiffte der Junge elegant die ganze Wahrheit, während er sich emotionslos gab. Mein Herz zog sich schmerzvoll zusammen. Zuvor hatte er so offen und frei gewirkt und nur wegen meines Missgeschicks -

„Ein richtiger Weg?“, lenkte ich das Gespräch.

„Naja, überleg mal, Marine! Wenn man in diesem Tunnel bis zur Ostsee schwimmen kann, dann muss das Unendlich-Verzauberte an einer Stelle aufhören, nicht? Wir sind viel schneller, wenn uns der Wald sehr weit nördlich ausspuckt, als wenn wir jetzt nach Süden gehen, an der kleinen Holzbank vorbei und dann den ganzen Weg laufen müssen.“

Ich brauchte ein paar Sekunden, um seinen Gedanken zu folgen, doch schlussendlich gab ich ihm Recht.

„Das mit Finnland - das war also kein Spaß?“, fragte ich noch einmal sorgfältig nach. Dies brachte Eldar erneut frech zum Grinsen.

„Glaubst du, ich mache Späße über Pläne, die ich schon so oft getroffen und wieder verworfen habe?“

Meine Stimmung hob sich wegen Eldars Offenheit.

Meine Gabe war allerdings noch nicht ganz aus dem Spiel. Unser neuer Plan bestand aus dem Ertasten des Verlaufs des Wassertunnels, um den Bereich zu finden, an dem die Verzauberung aufhörte. Natürlich funktionierte das nur, wenn ich die Aura des Sees spüren konnte.

Ich legte eine Hand auf den Erdboden über dem tiefen, dunklen Loch, das vom See zur Ostsee führte. Beruhigt schloss ich meine Augen. Meine Hände kribbelten leicht, doch verließ mich auch dieses Gefühl, je länger ich wartete und versuchte, mich zu konzentrieren. Meine Nervosität stieg und ich konnte meinen Kopf nicht mehr klar sortieren. Mary, Perl, Vento, Bernd und viele andere Stimmen schwebten herum und versuchten mir etwas mitzuteilen, doch ich verstand sie nicht.

„Marine.“

Nur dieses eine Wort von Eldar ließ mich in die Wirklichkeit zurückkehren und die Stimmen verstummten. Erst jetzt spürte ich seine Hand auf meiner Schulter.

„Du brauchst nicht nervös zu werden. Das hier ist keine Prüfung.“

Ich versuchte zu lächeln, da sich seine Wärme angenehm an meiner Schulter und weiter in meinem Körper ausbreitete, doch am meisten fühlte ich mein Herz, wie es kräftig

schlug. Mein Gefühl sagte mir, dass ich ihm danken sollte, doch brachten meine trockenen Lippen kein einziges Wort hervor. Schlussendlich nickte ich nur und wandte mich erneut dem Erdboden zu.

„Bitte, hilf uns!“, hauchte ich dem Wasser zu. Was auch immer die anderen bei ihren Fähigkeiten mit einem Element dachten - ich sah das Wasser als Freund. Ich würde es niemals kontrollieren können, als wäre es in meinem Besitz. Eine Bitte musste einfach reichen.

Und das tat sie.

Ich spürte, wie meine Augen zu funkeln begannen, wie meine Schwimmhäute aufgeregt kribbelten und meine Haut Energie aufzunehmen schien. Mein Kopf wurde klar - nur eine weiße Tafel war zu sehen, die sich langsam färbte. Als würde ich in Vogelperspektive auf uns herabsehen, bemerkte ich einen kleinen Fluss, der in Wirklichkeit unterirdisch verlief, nach ein paar Kilometern blass wurde und schlussendlich verschwand. Ich hatte keine Ahnung, wo dies genau lag, doch sagte mir mein Gefühl, dass wir dorthin mussten.

Ich kam in die Realität zurück. Eldars Hand lag schon lange nicht mehr auf meiner Schulter, als ich mich von der Erde erhob. Der Junge beobachtete mich neugierig, während ich nur breit lächelte. Ich fühlte eine mächtige Kraft, die mich voranzutreiben schien.

„Komm mit!“, waren die einzigen zwei Wörter, die ich sagte, bevor ich mit seiner Gitarre um den Schultern nach Norden losmarschierte. Eldar blieb nichts anderes übrig, als mir zu folgen, währenddessen ich mich nur auf mein Gefühl und meine kribbelnden Fingerspitzen verließ. Der Junge neben mir ließ keinen Mucks von sich hören, während ich entspannt meinem Gefühl folgte. Erstaunlicherweise blieb das

Kribbeln meiner Hände und leitete mich mit seiner Stärke. Mein Herz klopfte in einem Takt, den ich nur von brechenden Wellen am Strand kannte und ich bildete mir ein, sogar ihr Rauschen leise hören zu können. Die Vögel zwitscherten und ein wenig rechts von uns klopfte ein Specht, doch all diese Geräusche nahm ich nur verschwommen wahr. Ich war in einem wunderschönen Rausch gefangen, trotzdem bemühte ich mich, nicht zu tief hineinzusinken. Ich fühlte mich, als würde ich schweben, allerdings war es für mich immer noch ein unbekanntes Gefühl, an das ich mich erst einmal gewöhnen musste.

Auch dass Eldar still und doch freundschaftlich neben mir herging, war etwas, das ich nicht kannte. Noch nie war ich mit jemandem so selbstverständlich einen unbekannten Weg entlang gegangen, ohne dabei etwas reden zu müssen. Ich merkte, dass sogar die Atmosphäre um uns nicht mehr ungewöhnlich war, sondern sich normal und geradezu friedlich anfühlte. Der Gedanke an eine solche Art von Freundschaft wärmte mein Herz und ließ mich entspannen.

Wir blieben erst wieder stehen, als das Kribbeln meine Finger abrupt in den Spitzen verließ. Der Wald war hier nicht sehr dicht, so hatten Eldar und ich ohne große Anstrengung den ganzen Weg bewältigen können.

„Was ist? Sind wir da?“, fragte er neugierig und ich spürte seinen Blick auf mir. Aus meiner Laune heraus zuckte ich nur mit den Schultern. Mein Kopf und das komische Pochen meines Herzens normalisierten sich wieder. Langsam nahm ich die Vögel und das Rascheln der Blätter wieder wahr.

Ich fiel sozusagen langsam von den Wolken herab, auf denen ich geschwebt war.

„Ich denke schon. Bis zum letzten Schritt habe ich noch etwas gespürt.“

Eldar nickte, als hätte er dies schon kommen sehen. Er blickte zu Boden. Vorsichtig tastete er das Gras ab, bis er bei einem größeren Stein zwischen zwei Bäumen ein paar Meter neben uns stehen blieb. Er grub ein wenig mit den Händen, bevor er das Gestein heraushob, als wäre es so leicht wie eine Feder. Mich überraschte dieser Anblick allerdings nicht. Zu Eldars übernatürlicher Kraft stellte ich mir schon lange keine Fragen mehr.

Sein Blick, der meinen suchte, holte mich erneut aus den Gedanken. Der Junge lächelte mir zu und ich konnte herauslesen, dass ich zu ihm kommen sollte.

„Spür mal! Ich denke, hier ist der Tunnel unterbrochen worden“, erklärte er und hielt eine Hand in das dunkle Tief. Meine Rechte folgte seiner. Sofort kribbelten meine Fingerspitzen.

„Ja, hier ist eindeutig Wasser gewesen... oder hinter dieser Felswand gestaut. Aber hier – hier endet es“, erklärte ich ihm langsam die Informationen, die ich aus meinem Gefühl filtern konnte. Eldar drehte sich um und folgte meinem Blick. Zögerlich begann er in der Luft herumzutasten. Der Junge sah aus wie ein Irrer, wenn man die Situation nicht kannte. Ich konnte mir das Grinsen bei diesem Gedanken nicht verkneifen.

„Hier ist eine Art... Kante“, teilte er mir plötzlich mit, als er stehen blieb. Möglicherweise hatte er meinen Blick auf seinem Rücken gespürt.

„Eine... Kante?“, fragte ich ihn irritiert und runzelte die Stirn. Eldar bewegte sich langsam darauf zu und legte beide Hände auf etwas Unsichtbares. Er schien ein wenig Kraft wirken zu lassen, bis er einen etwa zehn Zentimeter großen

Spalt geschaffen hatte. Ich drehte meinen Kopf und bemerkte die komische Spiegelung, die sich zwischen seinen Handflächen auftat. Als würde sich eine zweite Welt hinter unserer Atmosphäre befinden, konnte ich andere Bäume und Pflanzen sehen. Ich war wie verzaubert und versteinert zugleich.

Eldars Blick kehrte zu mir zurück. Auch er war erstaunt, doch grinste er mir nur frech und triumphierend zu. Mein Begleiter streckte die Hand in meine Richtung und ich wusste, was das heißen sollte.

Wir hatten den Weg wahrhaftig gefunden.

Ich stand auf und wollte sie annehmen.

„Marine“, wehte ein Flüstern über die Baumwipfel zu mir herüber. Ich erinnerte mich sofort an die Stimme – es war dieses komische Säuseln, das ich im *Dunkel* gehört hatte.

„Marine.“ Dieses Mal hörte es sich viel mehr wie Mary an. Ich blickte aufgeregt umher. Eine erneute Erinnerung sollte sich jetzt am besten nicht in meinen Kopf drängen.

„Marine, alles gut?“, fragte nun eine richtige Stimme. Sie kam auf dem kürzesten Weg zu meinem Ohr und ich wurde aus den Gedanken gerissen.

„Ja, lass uns gehen, Eldar.“, antwortete ich langsam, während ich mit einem fragenden Gesicht nach hinten blickte. War diese Stimme wirklich hier gewesen oder hatte ich sie mir nur eingebildet? War Perl vielleicht doch noch hier unterwegs? Und wie werden wir die Tage überleben, bis wir in Finnland angekommen werden?

Augenblicklich wurden diese übereifrigen Fragen in meinen Kopf gesperrt, als ich in Eldars braune Augen sah, der schon auf der anderen Seite der Hülle stand. Ich konnte nur sein Gesicht erblicken – alles andere schien von einem Schleier verdeckt zu werden, der sich flattrig bewegte.

Braune Augen gaben das Gefühl von Wärme, Vertrauen und Entschlossenheit. Auf diese Dinge baute ich nun.

Seine Hand zog mich langsam zu ihm und so trat ich aus der verzauberten Hülle - zurück ins richtige Deutschland.